

Grzegorz Kardinal Ryś, Vorsitzender der Kommission für den Dialog mit dem Judentum der Polnischen Bischofskonferenz

Ansprache „Verschiebe den heutigen Tag nicht auf morgen!“ bei der Wortgottesfeier zum 26. Tag des Judentums am 17. Januar 2023 in der Kathedrale von Siedlce

Die polnische Kirche beging im Januar 2023 den 26. Tag des Judentums. In der Kathedrale von Siedlce wurde der Tag, der unter dem Leitmotiv „Der Gang des Herrn: Heute gehst du hinaus“ (Exodus 13,14) stand, mit einer Wortgottesfeier abgeschlossen. Zuvor hatte eine wissenschaftliche Konferenz zur Auslegung des Alten Testaments unter der Leitung von Rabbiner Boaz Pash stattgefunden. Die Ansprache zur Wortgottesfeier hielt der Erzbischof von Lodz, Erzbischof Grzegorz Ryś, der auch Vorsitzender der Kommission der Polnischen Bischofskonferenz für den Dialog mit dem Judentum ist.

Keywords: Interreligiöser Dialog, Judentum, Christentum, Verständigung, Sünde, Gott, Aktualität

Es ist eine große Gnade, dass wir heute hier zusammen sein können, dass wir heute beten können, dass wir allen unseren Schwestern und Brüdern sagen können, dass wir sie lieben wie uns selbst, wie die Kinder eines Vaters sich einander lieben. Verschieben wir den heutigen Tagen nicht auf morgen!

- Wir wollen heute noch einmal den Sinn all unserer Überlegungen finden, aber eben in einer lebendigen Begegnung mit Gott, mit seinem Wort. Der Psalm spricht sehr schön davon, wie wir manchmal durch ein Tal voller Tränen gehen, aber wenn wir durch dieses Tal nach Zion kommen, beginnen wir in der Begegnung mit Gott, es als einen Ort zu sehen, der Leben gebiert“, sagte Erzbischof Ryś in seiner Einführung in die Liturgie.

In seinem Kommentar zum 19. Kapitel des Lukasevangeliums wies der Geistliche auf einen der Schlüssel zum Lesen dieser Frohen Botschaft hin, nämlich den Namen „Zachäus“, der „rein“ und „durchsichtig“ bedeutet. - Jeder hat diesen Namen, jeder von uns, so wie wir hier sind. Die Wahrheit des Textes ist jedoch, dass wir den Eindruck haben, dass dieser Name auf alle außer Zachäus passt“, sagte Erzbischof Ryś.

Mit Blick auf den Beruf des Helden des Evangeliums kann man kühn sagen, dass er ein Dieb und Verräter war. In der christlichen Theologie wird von ihm gesagt, dass er ständig Gelegenheit zur Sünde hatte. - Niemand hat Zachäus so gesehen, dass er rein, durchsichtig, wahrhaftig, unschuldig und verdienstvoll war, und niemand hatte den Blick, ihn als solchen zu sehen. Der einzige, der eine solche Sicht hatte, war Jesus, und das bedeutet keineswegs, dass er nicht auch sah, was diese große Würde des Zachäus verdunkelte. Er sah, er wusste genau, zu wem er ging - sagte der Hirte von Lodz. - Normalerweise sagen wir, dass der Sünder Gott braucht, aber dieser Text zeigt genau das Gegenteil, nämlich dass es Gott ist, der den Sünder braucht. Es war nicht Zachäus, der ein Bedürfnis hatte, Jesus zu begegnen. Zachäus hatte nur das

Bedürfnis, ihn zu sehen. Jesus hatte das Bedürfnis, den Moment zu wechseln. Jesus braucht Zachäus“, betonte der Geistliche.

Am Ende seines Kommentars verwies Erzbischof Rys auf das Motto des diesjährigen Tages des Judentums. – „Heute“ ist eines der wichtigsten Worte in der Bibel. Alles Wichtige in der Bibel geschieht heute. Dieses „Heute“ ist sehr wichtig, denn es befreit uns in zweifacher Hinsicht. Lassen wir uns dieses „Heute“ nicht entgehen. Es ist eine große Gnade, dass wir heute hier zusammen sein können, dass wir heute beten können, dass wir all unseren Schwestern und Brüdern sagen können, dass wir sie lieben wie uns selbst, wie die Kinder des einen Vaters einander lieben. Legen Sie das Heute nicht auf das Morgen! - ermutigte der Vorsitzende des Ausschusses für den Dialog mit dem Judentum.

Quelle:

https://www-archidiecezja-lodz-pl.translate.goog/aktualnosci/2023/01/abp-rys-dzis-nie-odkladajcie-na-jutro?_x_tr_sl=pl&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=sc&_x_tr_hist=true (2025-02).